

„Da bist du ja, alter Junge,“ schrie Billie so laut, daß Thomas erschreckt zusammenzuckte und sich umsah, ob die Menschen nicht Ärger an Billies Stimme nähmen, „habe dich lange nicht mit meinen schönen Augen anlotzen können, alte Regenröhre! Wohin so eilig?“

„Ich muß in den Klub,“ murmelte Thomas verärgert von so viel Jugend und Stimmaufwand, „ich habe mit dem Chef zu sprechen. Ich muß ihn um Gehaltserhöhung angehen!“

Billie betrachtete ihn aufmerksam. „Bist ein bißchen blaß, wohl viel zu arbeiten?“ Thomas nickte mißmutig. „Der Alte macht mir in letzter Zeit viel zu tun.“ „Die Arbeit geht dir auf die Nerven, sehe ich. Komm mit mir, ich habe ein ausgezeichnetes Gurgelwasser bei mir,“ er schlug sich auf die Hosentasche, die mit einem hellen Glaston reagierte, „wir gehen in den kleinen Eisladen, und dort kannst du es versuchen!“ Billie suchte lachend in Thomas' Gesicht Zustimmung. Aber Thomas schüttelte entsetzt den Kopf. „Alkohol? bist du wahnsinnig? Ich habe seit der Prohibition nicht einen Schluck hinuntergebracht!“ „Macht es dir keinen Spaß,“ fragte Billie verwundert, während er mit langen Beinen neben Thomas einherschritt. „Ich muß immer FIT sein,“ brummte Thomas, „das kannst du dir doch denken!“ „Ach richtig,“ erwiderte Billie mit einem kleinen Seufzer „ich dachte im Augenblick nicht daran. Aber komm eine Stunde mit mir, das wird dir gut tun. Ich bin jetzt Eintänzer im Embassador, ganz amüsan dort nachmittags. Heute sind nette junge Dinger da, macht mir ehrlich Freude! Kannst eine Stunde dort totdrücken!“ Thomas schüttelte wieder den Kopf.

„Habe keine Lust mich zu den Gänsen zu setzen, gehe lieber Schach spielen. Kannst mal Sonntag zu mir kommen, zum Essen. Fanny macht nächstens wieder einen Rostbraten. Bin lieber zu Hause, wirst mich verstehen. Ich finde, es geht nichts über das Familienleben!“

Er verabschiedete sich von Billie, der sich pfeifend entfernte und stand einige Minuten später im Schachklub. Er hatte richtig gerechnet. Goldini, sein Chef saß schon dort und spielte Karten. „Wollen Sie mithalten, Brenon?“ rief er Thomas jovial zu. „Ich spiele niemals Karten und besonders nicht um Geld,“ erwiderte Thomas, denn Geld war ihm viel zu heilig und kostbar, um es zu verlieren. Goldini lachte und warf die Karten fort.

„Sicherlich wollen Sie mich sprechen, Brenon.“

„Ja, ich wollte Sie bitten, mit mir ein vernünftiges Gehalt auszumachen, schließlich wissen Sie, daß Sie mich unter meinem Wert bezahlen. Und jetzt, da meine Tochter Evelyn auch schon anfängt, Ansprüche zu stellen . . .“ Goldini zog die Stirn in Falten. „Also, wieviel?“ „Hundertfünfzig mehr“, erwiderte Thomas zögernd. „Ich werde hundert zulegen,“ sagte Goldini, ganz wie Thomas erwartet hatte. „Ich habe auch gleich einen neuen Auftrag für Sie.“ „Hundert,“ flüsterte Thomas, „gut, ich danke Ihnen. Und der Auftrag?“

„Heute abend gegen sechs Uhr sind Sie auf der Blackfell Avenue. Dann wird aus dem Haus 34 ein älterer Herr herauskommen. Er hat einen grauen Mantel an und trägt einen steifen Hut. Ich brauche ihn nicht näher zu beschreiben. Das ist der Mann.“

„Gut,“ erwiderte Thomas, „ich werde dort sein.“

Halb sechs Uhr schon stand Thomas auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Hauses, denn er war an Pünktlichkeit gewöhnt. Er beobachtete scharf das Haustor. Die Straße war ziemlich belebt. Ein einsames Auto mit schlafendem Chauffeur wartete. Thomas gähnte. Er war müde und freute sich auf das Abendessen. Sicherlich war der Mantel aus dem Kaufhaus angekommen, und Evelyn freute sich schon damit.

Er lächelte. Da öffnete sich das Haustor und ein älterer Herr trat heraus. Er trug einen steifen Hut und einen grauen Mantel. Scharf bog er nach rechts und schritt schnell davon. Thomas folgte ihm. Jetzt hatte er ihn faßt erreicht und befand sich auf gleicher Höhe mit dem wartenden Auto. Thomas zog einen schweren Revolver aus der Tasche und schoß drei peitschende Projektile dem älteren Herrn, der ohne einen Laut auf das Gesicht stürzte, in den Rücken. Dann schwang er sich in den Wagen, dessen Chauffeur plötzlich Leben bekam. Das Auto sauste um die Straßenecke und war in Sekunden verschwunden.

Es kommt kaum vor, daß die Polizei einen Mann in flagranti faßt, der im Auftrage der Schnapsschmuggler die Konkurrenz abschießt.